

Freies Wort

Ressort Feuilleton

Erschienen am 05.11.2010

Plan B

Nun ist es geschafft, das Theater Hildburghausen wurde nach knapp drei Jahren reger Bautätigkeit wiedereröffnet." Kommt Ihnen vor wie aus einer alten Zeitung zitiert? Irrtum! Zu lesen war dieser Satz gestern unter dem Stichwort "Neuigkeiten" auf der Internetseite des Hildburghäuser Theaters. Dort finden sich übrigens noch mehr Hinweise auf längst Gewesenes. Feinsinnige Geister merken schnell: In diesem Laden stimmt was nicht. Wer genauer auf den Kulturbetrieb Stadttheater blickt, erkennt zwei hausgemachte Probleme. Denn dass es auch zwei Jahre nach der mit Pomp und Gloria gefeierten Wiedereröffnung deutlich hinter seinen Möglichkeiten zurückbleibt, hat Ursachen.

Zum einen fehlt ein souveräner Intendant - künstlerisch wie wirtschaftlich unabhängig. So, wie es in jeder anderen Kultureinrichtung üblich ist. In Hildburghausen bleibt für Außenstehende nebulös, wer eigentlich das Sagen hat: Der hauseigene Kulturmanager, das städtische Kulturamt, der Bürgermeister, der Theaterverein. Alle mischen ein bisschen mit beim Stadttheater. Niemand fühlt sich offenbar für ein modernes Marketing verantwortlich, das neues Publikum ins Haus lockt. So verschnarcht wie die oben zitierte Internetseite sind nämlich auch andere Werbeinstrumente des Theaters. Ein bunt durcheinander gewürfeltes und oft ad hoc auf die Beine gestelltes Programm ist das Ergebnis - vom Barockkonzert bis zum Theaterspiel vom gestohlenen "StinkerKäs". Nun könnte jemand einwenden, dass Vielfalt ja auch ein Markenzeichen sein kann. Einverstanden - sofern man Vielfalt nicht mit Beliebigkeit gleichsetzt. Womit wir beim zweiten Problem wären.

Für die Sanierung des Theaters gab es einen wunderbaren Plan. Und man muss der Stadt, dem Bürgermeister und dem Architekten zugute halten, aus einer alten Bude wieder ein vorzeigbares Haus gemacht zu haben. Das verdient Anerkennung, denn die Alternative wäre der Abriss gewesen. Das war Plan A. Um Plan B, das Haus dann auch adäquat mit Inhalt zu füllen, hat sich offenbar niemand ernsthaft Gedanken gemacht. Wer zehn Millionen Euro für ein quasi neues Theater auszugeben bereit ist, der sollte schon genau wissen, was er damit anstellen will. Dass es in einer Stadt wie Hildburghausen per se nicht leicht ist, ein Theater zu füllen - noch dazu bei knapper Kasse -, müsste allen von vorneherein klar gewesen sein. Dass aber gerade dafür in jeder Hinsicht Profis gebraucht werden, auch. Denn die Aufgabe ist doppelt schwer: Nicht nur Bühnenkünstlern muss das kleine Theater schmackhaft gemacht werden, auch dem Publikum. Natürlich - nicht alles ist schlecht, was das Theater bietet. Mühe steckt in jedem Programmpunkt. Aber, viel, leider zu viel, ist (noch) nicht gut. Ein Ort der Ideen wollte das Theater einmal sein. Das sollten sich alle Akteure in Erinnerung rufen - und als allererstes vor allem eins tun: Up to date sein. *lau*